

V354

Gedämpfte und erzwungene Schwingungen

David Rolf

david.rolf@tu-dortmund.de

Jonah Blank

jonah.blank@tu-dortmund.de

Durchführung: 16.01.2018

Abgabe: 23.01.2018

Inhaltsverzeichnis

1 Zielsetzung	3
2 Theorie	3
2.1 Das Geiger-Müller-Zählrohr	3
2.2 Totzeit eines Geiger-Müller-Zählrohres	4
2.2.1 Nachentladungen und Charakteristik	5
2.2.2 Totzeit-Bestimmung: Zwei-Quellen-Methode	5
3 Aufbau	6
4 Durchführung	6
4.1 Charakteristik des GMZ	6
4.2 Nachentladungen	7
4.3 Totzeit des GMZ	7
4.3.1 Totzeit-Messung über das Oszilloskop	7
4.3.2 Totzeit-Messung mit zwei Quellen	7
5 Auswertung	7
6 Diskussion	7
Literatur	8

1 Zielsetzung

Ziel des Versuchs ist die Plateau-Steigung und die Totzeit eines Geiger-Müller-Zählrohrs, sowie die pro Teilchen freigesetzte Ladungsmenge zu bestimmen. Des Weiteren soll die im Fall von Nachentladung auftretende Verzögerung zwischen Primär- und Nachladeimpuls gemessen werden.

2 Theorie

2.1 Das Geiger-Müller-Zählrohr

Das verwendete Zählrohr besteht, wie in Abbildung 1 zu sehen ist, aus einem Zylindermantel aus Stahl, der als Kathode dient und einem Anodendraht. Zwischen Mantel und Draht wird eine Spannung von $U = 300 - 2000\text{V}$ angelegt. Das dadurch entstehende elektrische Feld in Abhängigkeit vom Abstand r zur Zählrohrachse ist gegeben durch

$$E(r) = \frac{U}{r \ln\left(\frac{r_K}{r_A}\right)},$$

wobei r_K und r_A die Radien des Zählrohrmantels bzw. des Drahtes sind.

Die eine Seite des Zylinders ist geschlossen auf der anderen befindet sich ein aus Mylar-

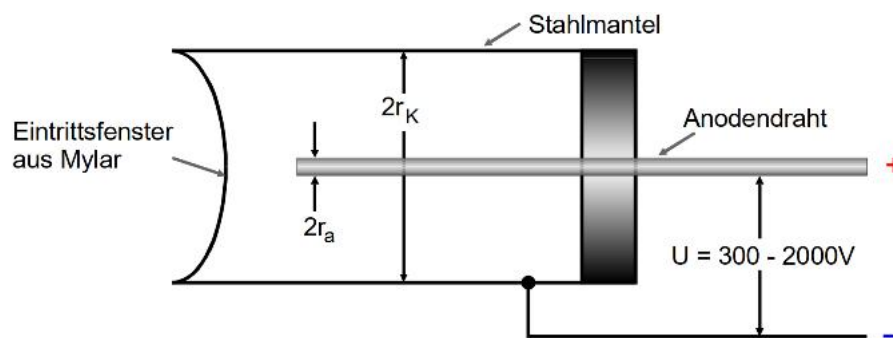


Abbildung 1: Aufbau eines Geiger-Müller-Zählrohrs [1].

folie bestehendes Endfenster, durch das die Teilchen eindringen können. Das Zählrohrinnere ist mit einem Gasgemisch gefüllt. Dringen Teilchen durch das Fenster ein, stoßen sie mit dem Gas, bis ihre gesamte Energie durch Ionisation und Anregung des Gases aufgebraucht ist.

Abhängig von der angelegten Spannung (siehe Abbildung 2) kommen mehr oder weniger der ausgelösten Elektronen beim Draht an. Bei niedrigen Spannungen rekombinieren viele der freien Elektronen schnell wieder mit den entstandenen Gasionen und gelangen somit nicht zum Draht. Bei höheren Spannungen hingegen können die Elektronen so sehr beschleunigt werden, dass sie ihrerseits wieder durch Stöße das Gas weiter ionisieren und somit ihre Anzahl in einer Townsend-Lawine stark erhöhen [1].

Bei weiterer Spannungserhöhung kommt es durch die vielen angeregten Gas-Atome zu

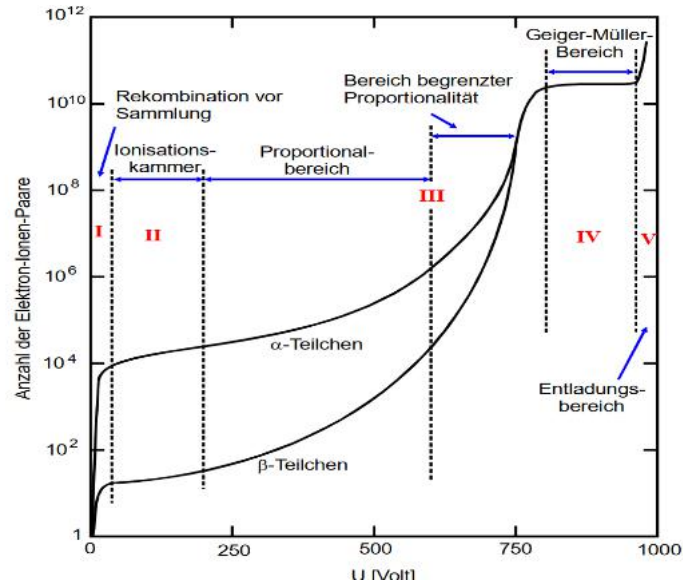


Abbildung 2: Halblogarithmische Darstellung Elektronen-Ionen-Paare in Abhängigkeit von der Spannung U [1].

Photonenemissionen, wenn diese in ihren Grundzustand zurückkehren. Da die Photonen neutral geladen sind breiten sie sich auch senkrecht zum E-Feld aus, sodass sich die Elektronen-Lawine auf das ganze Zählrohr ausweitert (Bereich IV, Abb.2).

2.2 Totzeit eines Geiger-Müller-Zählrohrs

Als Totzeit T wird der Zeitraum bezeichnet, indem das Zählrohr unempfindlich gegen neue Anregungen durch eindringende Teilchen ist (siehe Abb.3). Da sich die erzeugten Ionen auf Grund ihrer Trägheit für längere Zeit um den Anodendraht herum aufhalten und so das elektrische Feld schwächen, werden keine neuen Teilchen registriert, bis die Ionen zum Zylindermantel abwandern [1]. Die ursprüngliche Impulsstärke wird erst wieder erreicht, sobald alle Ionen neutralisiert sind.

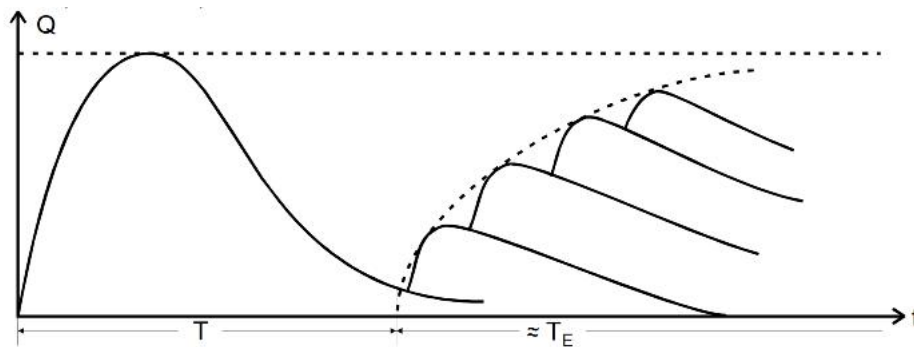


Abbildung 3: Ladung pro Teilchen in Abhängigkeit von der Zeit [1].

2.2.1 Nachentladungen und Charakteristik

Bei der Neutralisation der Ionen entsteht genügend Energie, damit bei ihrem Auftreffen auf den Zylindermantel wieder Elektronen freigesetzt werden können, die auf ihrem Weg zum Anodendraht erneut Stoßionisationen und damit die Zählrohrentladung wieder neu zünden können. So kann es ohne das ein neues Teilchen eingetreten ist zu mehreren zeitlich versetzten Impulsen kommen, wie sie in Abbildung 3 zu sehen sind. Zur Vermeidung solcher Nachentladungen können verschiedene Gase zur Gasmischung hinzugefügt werden, die die Elektronen abfangen.

Um die Qualität eines Zählrohrs zu bestimmen muss der Bereich *IV* aus Abbildung 2 genauer betrachtet werden. Die Abbildung 4 zeigt diesen Ausschnitt noch einmal vergrößert. Der zusehende lineare Teil des Graphen wird als Plateau bezeichnet und hätte

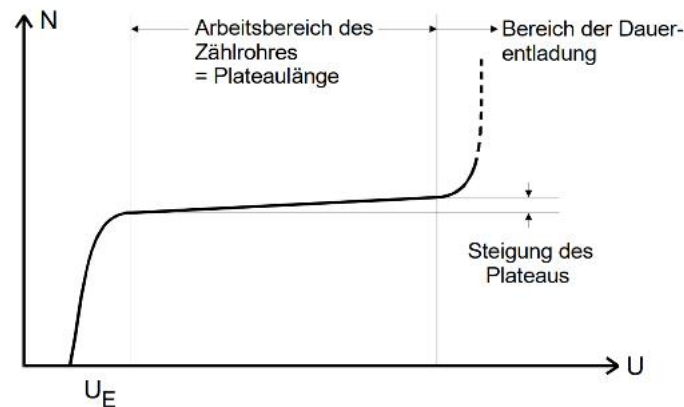


Abbildung 4: Charakteristik eines Geiger-Müller-Zählrohrs [1].

bei einem idealen Zählrohr eine Steigung 0. Es können jedoch nicht alle Nachentladungen durch Gaszusätze verhindert werden, sodass diese zu einem leichten Anstieg führen. Je geringer dieser und je größer der Spannungsbereich des Plateaus desto besser das Zählrohr

2.2.2 Totzeit-Bestimmung: Zwei-Quellen-Methode

Wegen der Totzeit T kann das Geiger-Müller-Zählrohr nicht die wirkliche Impulsrate N_w messen, sondern nur eine Impulsrate N_r registrieren. Unter der vereinfachten Annahme, dass bei dieser Rate für den Teil $T \cdot N_r$ der Zeit das Zählrohr unempfindlich ist, so gilt:

$$N_w = \frac{N_r}{1 - T \cdot N_r} \quad (1)$$

Wenn nun N_1 einer Probe 1 gemessen, eine zweite Probe hinzugefügt und N_{1+2} gemessen wird und die Zählrate N_2 alleine gemessen wird, kann beobachtet werden, dass wegen der Totzeit

$$N_{1+2} < N_1 + N_2$$

gilt. Da die wirklichen Zählraten aber unabhängig von T sind folgt:

$$N_{w_{1+2}} = N_{w_1} + N_{w_2}$$

und mit (1)

$$\frac{N_{1+2}}{1 - T \cdot N_{1+2}} = \frac{N_1}{1 - T \cdot N_1} + \frac{N_2}{1 - T \cdot N_2}.$$

Mit der Annahme das $T^2 N_r^2 \ll 1$ kann die Totzeit deshalb berechnet werden zu

$$T = \frac{N_1 + N_2 - N_{1+2}}{2N_1N_2} \quad (2)$$

3 Aufbau

Es wird eine Schaltung gemäß des in Abbildung 5 zu sehenden Schemas aufgebaut. Die als Probe verwendete β -Quelle wird auf der Seite des eingewölbten Mylar-Fensters positioniert.

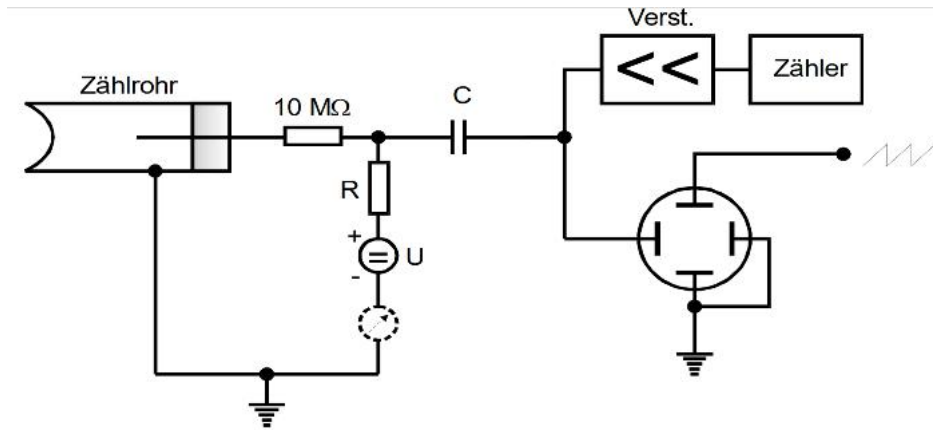


Abbildung 5: Versuchsaufbau zur Bestimmung der Kenndaten eines Geiger-Müller-Zählrohrs [1].

4 Durchführung

4.1 Charakteristik des GMZ

Die β -Quelle wird vor das Endfenster gestellt und die Zählrate N in Abhängigkeit von U gemessen, wobei nur $U \leq 700$ V betrachtet wird um Schäden durch die selbstständige Gasentladung zu vermeiden. Die Messzeit wird ausreichend lang gewählt, damit der statistische Fehler weniger als 1% beträgt.

4.2 Nachentladungen

Die Strahlintensität der Quelle wird so weit abgesenkt, dass bei einer angelegten Spannung $U = 350 \text{ V}$ auf dem Oszilloskop nur der Impuls eines Teilchens zusehen ist. Der Abstand des nach der Erhöhung der Spannung auf $U = 710 \text{ V}$ zusehenden Nachladeimpulses zum Primärimpuls wird gemessen.

4.3 Totzeit des GMZ

4.3.1 Totzeit-Messung über das Oszilloskop

Die Strahlintensität wird erhöht, sodass auf dem Oszilloskop eine Abbildung ?? ähnlicher Graph entsteht aus dem Tot- und Erholungszeit abgelesen werden können.

4.3.2 Totzeit-Messung mit zwei Quellen

Es wird die Zählrate N_1 einer Quelle gemessen. Eine zweite Quelle wird auf das Zählrohr gerichtet und N_{1+2} gemessen. Nach Entfernen der ersten Quelle wird N_2 gemessen.

5 Auswertung

Die Graphen wurden sowohl mit Matplotlib [2] als auch NumPy [4] erstellt. Die Fehlerrechnung wurde mithilfe von Uncertainties [3] durchgeführt.

6 Diskussion

Literatur

- [1] TU Dortmund. *V703 Das Geiger-Müller-Zählrohr*. URL: <http://129.217.224.2/HOMEPAGE/PHYSIKER/BACHELOR/AP/SKRIPT/V703.pdf> (besucht am 19.06.2018).
- [2] John D. Hunter. *Matplotlib: A 2D Graphics Environment*. Version 1.5.3. URL: <http://matplotlib.org/> (besucht am 13.11.2017).
- [3] Eric O. Lebigot. *Uncertainties: a Python package for calculations with uncertainties*. Version 3.0.1. URL: <http://pythonhosted.org/uncertainties/> (besucht am 13.11.2017).
- [4] Travis E. Oliphant. *NumPy: Python for Scientific Computing*. Version 1.11.1. URL: <http://www.numpy.org/> (besucht am 13.11.2017).